

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 4: **Renovation**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Wissen Sie, wie viel Geld der Bund dieses Jahr für die Wohnbauförderung ausgibt? Gerade mal zwanzig Millionen Franken. Da gab es auch schon andere Zeiten. 1991 sprachen die Räte einen Rahmenkredit von sage und schreibe 1,2 Milliarden Franken für die Wohnbau- und Eigentumsförderung. Das legendäre WEG, das Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz von 1974, machte es möglich. Im Sturmwetter der damaligen Immobilienkrise vermochte allerdings auch ein solcher Kraftakt nicht mehr als ein Strohhalm zu entfachen, wie Peter Gurtner, alt Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, in diesem Heft schreibt.

Dem Ruf des WEG war dies kaum förderlich. Die grösste Wohnbauförderungsaktion, die es hierzulande je gab, bot ein Instrumentarium, mit dem fast 130 000 Wohnungen verbilligt wurden. Das einzigartige Modell, ein wahres Perpetuum mobile, das den Staat im besten Fall keinen Rappen gekostet hätte, fasziniert bis heute. Doch kaum ein politisches Instrument ist derart verfemt worden. Und wird bis heute gern hervorgekramt, wenn es um Grundsatzopposition gegen die Wohnbauförderung geht. Auch wenn damals so mancher bürgerliche Investor davon profitiert hat.

Aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums der Logis Suisse AG wollten wir nicht nur deren Geschichte aufzeichnen, sondern auch mehr über das WEG wissen. Die grösste gemeinnützige AG in der Schweiz ist seinerzeit nämlich gegründet worden, um die neuartigen Subventionen zu nutzen. Mit Peter Gurtner zieht einer der WEG-Väter Bilanz (Seite 15). Er plädiert für eine differenzierte Sicht auf dieses Kapitel der Wohnbauförderung. Die Kombination von Objekt- und Subjekthilfe zeitigte nämlich durchaus eine sozialpolitisch wertvolle Wirkung. Tatsächlich: Viele Wohnungen in WEG-Liegenschaften gehören bis heute zum günstigsten Mietsegment, für das sich kein Investor interessiert. Ihr Nutzen lässt sich nicht in Franken und Rappen aufrechnen.

Richard Liechti, Chefredaktor
wohnen@wbg-schweiz.ch



Titelbild:
Sonnenkollektoren
als Visitenkarte:
Erneuerungsprojekt der
WBG Stierenberg.

Bild: Walter Forlin/dieArchitekten-
gruppe GmbH

5 AKTUELL

7 MEINUNG – P.M. über «Commons»

40 JAHRE LOGIS SUISSE AG

8



INTERVIEW

Philip Funk über turbulente Jahre und neue Wachstumschancen

10



AUF DEN WEGEN DER KONJUNKTUR

Eine kurze Geschichte der Logis Suisse

15



EIN WOHNUNGSPOLITISCHER STÜTZKURS FÜR NACHGEBORENE

Die Logis Suisse, ein alter WEG-Gefährte

RENOVATION

20



ZWISCHEN AUFBRUCH UND TRADITION

Vrenelsgärtli erneuert 155 Wohnungen

23



IM KLEINEN GROSSES BEWIRKEN

WBG Stierenberg erneuert energieeffizient

26 VERBAND

29 RECHT

30 AGENDA/VORSCHAU/IMPRESSUM

31 ANNO
